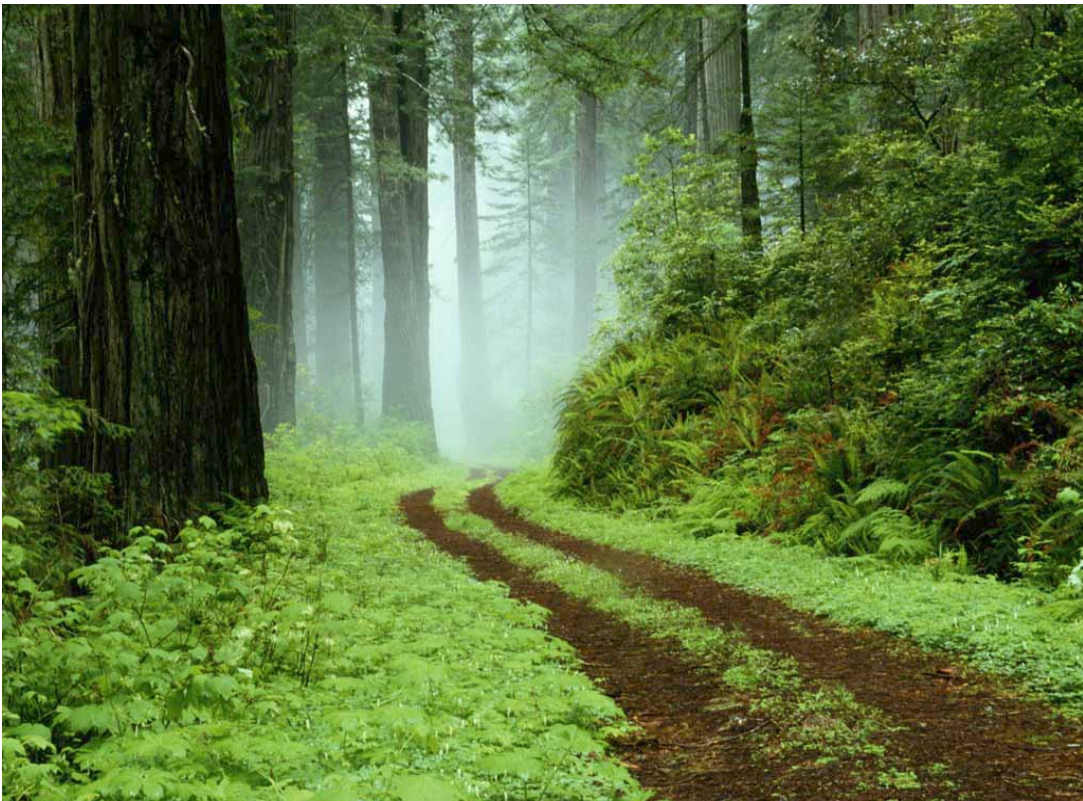


Wunderbare Märchensammlung für Groß und Klein



*herausgegeben
von
Sindy Richter*

Inhaltsverzeichnis

Der Igel.....	4
Der Löwenzahn.....	5
Der mutige Marienkäfer Manni.....	6
Die Geschichte von der schielenden Maus.....	7
Eddy Jackrussel und die Hundeschule.....	8
Ein einsamer Teddybär.....	9
Eine diebische Elster.....	10
Eine Liebesgeschichte.....	11
Flo, der Fußballer.....	12
Der Fuchs und die Katze.....	13
Karl der Käfer verliebt sich.....	14
Karlos großes Abenteuer.....	15
Luna und der Mondhase.....	16
Meckerling geht in den Kindergarten.....	17
Rabe und Fuchs.....	18

Der Igel

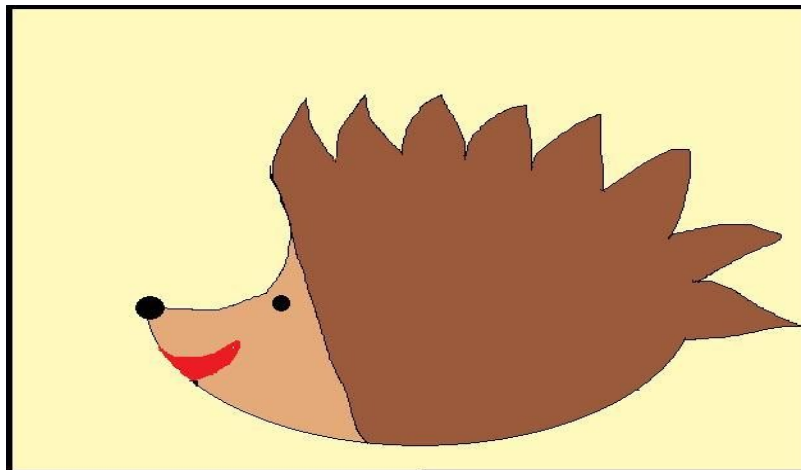
Der Igel

*Eine russische Fabel von Lew (Leo) Nikolajewitsch Tolstoi
gestaltet von Linda Treichel*

Ein Kalb entdeckte einen Igel und sprach: "Ich fresse dich!" Der Igel wusste nicht, dass Kälber keine Igel fressen, erschrak, rollte sich ein und fauchte: "Versuch es doch!" Mit erhobenem Schwanz fing das einfältige Kalb an zu hüpfen, stieß mit den Hörnern in die Luft, spreizte die Vorderfüße und beleckte den Igel.

"Oi, oi, oi", brüllte das Kalb und rannte zur Kuh-Mutter und beklagte sich: "Der Igel hat mich in die Zunge gestochen."

Die Kuh hob den Kopf, blickte nachdenklich drein und riss weiter Gras ab. Der Igel indes rollte sich in eine dunkle Höhle unter einer Ebereschenwurzel und meinte fröstelnd: "Ich habe ein riesiges Tier besiegt. Ich muss ein Löwe sein!" Und der Ruf über die Tapferkeit des Igels eilte bis hinter den blauen See, bis hinter den dunklen Wald. "Wir haben einen Igel, der ist ein Recke", flüsterten ängstlich die Tiere.



1. Bild: Der Igel auf dem Weg zu seinen Freunden

Der Löwenzahn

*Der Löwenzahn
gestaltet von Maria Schlicke*

Ewöl, der große Löwe aus Ostafrika, wohnte in der weiten Savanne. Es gab in der ganzen Gegend niemanden, der sich an ihn herantraute. Aus gutem Grund: Ewöl sah gefährlich aus und man erzählte sich unter den Tieren, dass er jeden mit Haut und Haaren verspeist, der sich ihm auf 20 Meter nähert. Suam, die kleine chinesische Wüstenrennmaus, war gerade erst in die Savanne gezogen. Alle Tiere hatten sie gewarnt, dass sie sich keine Wohnung in der Nachbarschaft von Ewöl suchen sollte, der in letzter Zeit Tag und Nacht nur noch laut herum brüllte. Doch Suam machte sich nichts daraus. Sie wollte ihn wenigstens persönlich kennen lernen, nahm ein Stück ihres besten Käses mit und wollte ihren neuen Nachbarn begrüßen. Ewöl brüllte sie an, aber entschuldigte sich sofort. „Alle laufen sofort weg, wenn sie mich sehen!“, sagte er traurig. Er klagte über fürchterliche Zahnschmerzen. Suam, die klein und mutig genug war, koch in sein Maul und zog den schmerzenden Zahn mit aller Kraft heraus. Ewöl war so erleichtert und glücklich, dass er sich bei Suam bedankte. Damit begann eine wunderbare Nachbarschaft und Freundschaft.



2. Bild: Ewöl der Löwe und Suam die Maus freunden sich an

Der mutige Marienkäfer Manni

Der mutige Marienkäfer Manni Eine Heldengeschichte gestaltet von Alexandra May

Auf einer großen Wiese, zwischen vielen Gräsern und bunten Blumen lebte der Marienkäfer Manni. Er lebte gern hier. Besonders mochte er die roten Mohnblumen, die auf der Wiese wuchsen, da sie die gleiche schöne Farbe hatten wie seine Flügel. Er wusste genau auf welchem Fleck jede einzelne Mohnblume stand und welche Besonderheiten diese hatte.

Manni war sehr stolz auf die rote Farbe seiner Flügel und die schmückenden schwarzen Punkte. Kein anderes Insekt sah so aus wie er. Jedoch wurde Manni gerade wegen dieser Besonderheit von anderen Käfern ausgelacht. „Was hast du denn da für Pickel auf deinen Flügeln?“, fragte der schwarze Mistkäfer Mufti und lachte. Der braune Nashornkäfer Norbert machte sich über Mannis rotes Aussehen lustig und schrie „Ih, der Manni badet in Ketchup!“ Er sei kein richtiger Käfer riefen sie ihm nach, als Manni mit Tränen in den Augen davon krabbelte. Er war zutiefst verletzt und fühlte sich allein.

Am nächsten Morgen wurde Manni von lautem Geschrei geweckt. Er kroch aus seiner Blätterhöhle und hörte die Geräusche eines anfliegenden Vogels. Alle Insekten und Käfer krabbelten panisch durcheinander und versuchten sich verzweifelt ein lebensrettendes Versteck zu suchen. Plötzlich schrie der Kartoffelkäfer: „Oh je, Mufti und Norbert wollten sich unsere Wiese von der größten Mohnblume anschauen. Sie werden dort sicher zuerst von dem Vogel entdeckt und gefangen!“ Manni war der Einzige, der genau wusste, wo sich die größte Mohnblume befand, breitete seine rot-schwarzen Flügel aus und flog zu ihr. Als er die Blume erblickte, sah er den Vogel immer näher kommen. Er stürzte sich auf Mufti und Norbert, die mitten in der roten Blüte saßen und spannte seine Flügel wie ein Schutzschild über sie. Da sie die gleiche Farbe hatten wie die Mohnblume, konnte der Vogel sie nicht erkennen und flog vorbei. Seitdem wurde Manni nicht nur wegen seines Mutes sondern auch wegen seiner außergewöhnlich schönen Flügelfärbung verehrt und bewundert.



3. Bild: Der mutige Marienkäfer Manni

Die Geschichte von der schielenden Maus

Die Geschichte von der schielenden Maus gestaltet von Stefanie Kümmel

Es war einmal eine Familie namens Maus. Doch diese Familie bestand nur aus zwei kleinen Mäusen. Einmal Herr Maus und einmal Frau Maus. Die beiden lebten schon sehr lange zusammen, doch fühlten sie sich sehr einsam und wünschten sich nichts auf der Welt sehnlicher als endlich eine kleine Maus zu bekommen. Es war ihnen egal ob Junge oder Mädchen, aber sie wollten nicht länger allein sein.

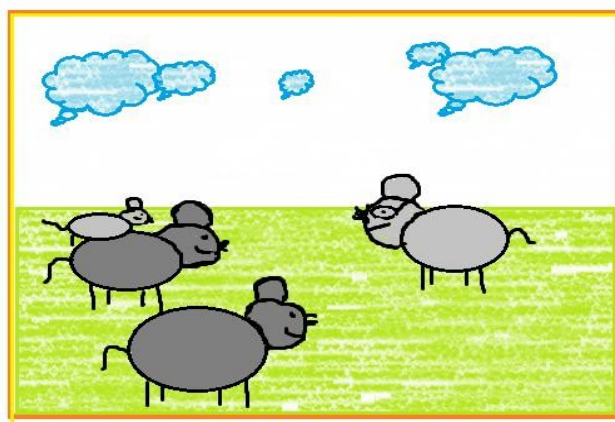
Und so kam es, dass Frau Maus bald schon ein kleines Mausmädchen zur Welt brachte. Frau Maus und Herr Maus freuten sich so sehr über ihre Babymaus, dass sie am liebsten sofort noch eine kleine Maus bekommen hätten, damit Babymaus jemanden zum spielen hatte.

Und so erfüllte sich ihr Wunsch und Frau Maus bekam einen Mausjungen. Doch schon bald merkten sie, dass mit ihm etwas nicht stimmte. Er lief gegen alle Möbel in der Mausehöhle. Am Anfang sorgten sich Frau und Herr Maus wenig, aber schon bald machten sie sich große Sorgen um ihren kleinen Jungen. Denn der konnte nicht richtig gucken, wie die anderen Mäuse.

Sofort gingen sie zum Mäusearzt, der sagte er würde schielen. Frau Maus dachte sofort daran, wie schwer sein leben werden könnte. Aber der Mäusearzt beruhigte sie schnell. Denn er muss einfach nur eine Brille tragen und ist damit etwas Besonderes und alle würden große Augen machen und ihn um die Brille beneiden, denn das hatten nicht viele Mäuse. Und außerdem kann der kleine Junge dann auch richtig sehen und läuft nicht mehr vor alle Möbel.

Und so bekam er eine Brille und Familie Maus war wieder glücklich.

Und wenn Familie Maus nicht gestorben ist, dann leben sie noch heute.



4. Bild: Der Mausejunge zeigt sich seiner Familie mit Brille

Eddy Jackrussel und die Hundeschule

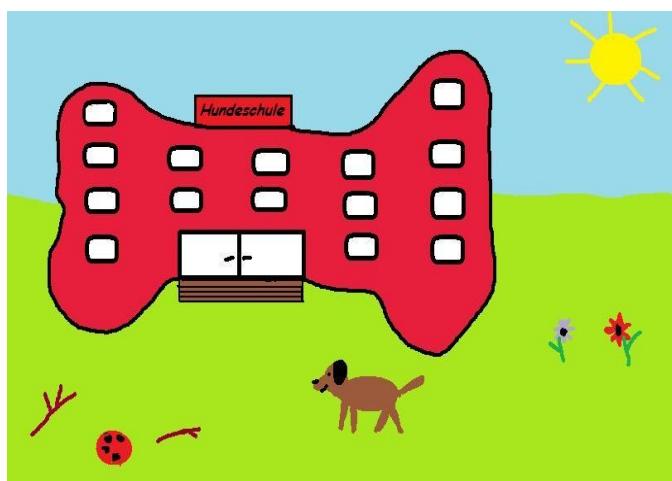
Eddy Jackrussel und die Hundeschule gestaltet von Luisa Natschke

In einem kleinen Ort namens Dogcity gibt es eine Hundeschule in der Form eines riesigen Knochens. In der Pause spielen alle zusammen mit dem Stöckchen oder mit dem Ball. In der Cafeteria liegen immer frische Knochen bereit. Alle Hunde fühlen sich dort wohl und fast alle verstehen sich sehr gut.

Doch es gibt einen kleinen Hund namens Eddy Jackrussel, der ständig Probleme macht. Erst fing er an die Schüler aus seiner Klasse zu ärgern, später dann alle Schüler der Schule. Seit dem letzten Schuljahr spielt er auch den Lehrern ständig Streiche. Einmal legte er der Klassenlehrerin Frau Schäferhund Reißzwecken auf den Stuhl, ein anderes Mal beschmierte er die Tafel mit Seife, sodass Frau Schäferhund nicht auf der Tafel mit Kreide schreiben konnte. Bei Spielen im Sportunterricht rennt Eddy den anderen Hunden hinterher und beißt sie. Kein Hund mag Eddy und niemand möchte ihn als Freund haben, denn es sind alle sauer auf ihn und versuchen ihn zu ignorieren. Die Lehrer drohen Eddy mit den unterschiedlichsten Strafen, doch nichts hilft. Eddy führt weiterhin verschiedene Streiche durch, er nimmt die Strafen schlichtweg nicht ernst.

Eines Tages besprechen die Lehrer das Problem in einer Lehrerkonferenz. Sie kommen zu dem Entschluss, dass es nur eine Lösung gibt: Eddy muss die Schule wechseln.

Die Jackrussels finden schließlich eine Schule, die bereit ist, Eddy aufzunehmen. Die Schule ist allerdings genau das Gegenteil von der alten Schule. Es ist keine Hundeschule, sondern eine Katzenschule, doch dies war die einzige Schule, die Eddy aufnehmen wollte. Eddy ist dort ein Außenseiter, weil er anders ist als alle anderen. Er wird von den Katzen geärgert. Selbst die Lehrer machen sich über ihn lustig. Eddy fühlt sich dort gar nicht wohl und er hat Angst zur Schule zu gehen. Schon nach kurzer Zeit merkt er, wie sehr er die anderen Hunde auf seiner alten Schule verärgert hat. Er kann sich in ihre Lage hinein versetzen. Als er so darüber nachdenkt, merkt er wie Leid ihm die Streiche tun. Ein paar Tage später geht er gemeinsam mit seinen Eltern zu seiner alten Schule und redet mit den Lehrern. Eddy winselt und entschuldigt sich bei ihnen, schließlich auch bei seinen ehemaligen Mitschülern. Er bittet darum wieder dorthin zurück kommen zu dürfen. Ein großes Gebell geht los, sie diskutieren. Der Direktor Herr Dackel verkündet danach, dass Eddy wieder an die Schule kommen darf, allerdings nur solange er sich vernünftig verhält, sonst muss er zurück zur Katzenschule. Eddy bellt vor Freude, springt in Luft und wedelt mit seiner Rute. Gleich am nächsten Tag geht er wieder zur Hundeschule. Eddy ist nun stets freundlich, teilt zum Beispiel die leckere Leberwurst auch mit anderen und spielt mit anderen mit dem Ball. Er hat nun endlich Freunde gefunden.



5. Bild: Eddy vor der Hundeschule

Ein einsamer Teddybär

*Ein einsamer Teddybär
gestaltet von Mareike Ihle*

Vor gar nicht allzu langer Zeit lebte ein Teddy Bär allein mit seinen Eltern im Kuschel-Wuschel-Wald. Dieser kleine Bär hieß Krümel und wünschte sich so sehr Freunde zum Spielen. An einem Sonntagmorgen wurde er von den Sonnenstrahlen und dem fröhlichen Vogelgezwitscher geweckt. Er rannte froh und munter zum Schlafzimmer der Eltern, um sie zum Spielen zu wecken, doch dann fiel ihm ein, dass Mama und Papa Bär in der Woche immer sehr zeitig aufstehen und zur Arbeit gehen müssen. Krümel entschied sich, sie lieber ausschlafen zu lassen und schlich auf leisen Bärentatzen aus der Höhle hinaus.

Die Sonne lachte ihm ins Gesicht, er sumnte und brummte glücklich vor sich hin. Doch plötzlich wurde Krümel ganz traurig. Was sollte er nur mit diesem herrlichen Sonntagmorgen anstellen, so ganz allein? Das Hüpfen wurde zum Schlurfen, das Brummen ging in ein Jauchzen über und er beklagte die ganze Welt. Doch auf einmal erblickte er einen kleinen Schmetterling der sich leise auf einer Blume niederließ und sich sonnte. Krümel rannte los, um ihm „Hallo“ zu sagen, doch der Schmetterling war so erschrocken, dass er vor lauter Angst weg flog. Krümel rannte ihm hinterher, immer weiter und weiter. Ganz außer Puste blieb der kleine Teddy stehen und blickte sich um. Er wusste nicht mehr wo er war. Weinend setzte sich Krümel auf einen Stein. Dicke Bärentränen fielen auf den Boden. Plötzlich klopfte ihm jemand auf die Schulter und fragte ihn warum er denn so schrecklich weint. Der kleine Bär drehte sich um und sah eine kleines Kätzchen und ein kleines Pony. Krümel erzählte seine Geschichte und das er Heimweh hat. Da lächelten die Zwei ihn an und versprachen, dass sie ihn wieder nach Hause bringen. Der Kuschel-Wuschel-Wald war gar nicht so weit weg, wie Krümel dachte, so dass er ganz schnell wieder zu Hause war. Die Bären-Eltern kamen den drei Kindern entgegen. Mama-Bär war so glücklich ihren kleinen Liebling wieder zu haben, dass sie ihn gar nicht mehr loslassen wollte. Sie dankte dem Pony und dem Kätzchen von ganzen Herzen für die Hilfe und lud sie zum Frühstück ein. Nach der Stärkung spielten der Teddy Bär, das Kätzchen und das kleine Pony vor der Bärenhöhle miteinander. Sie lachten, rannten, sangen und hüpfen fröhlich und vergnügt miteinander. Krümel war so glücklich, dass er nun endlich Freunde zum Spielen gefunden hatte.



6. Bild: Krümel mit seinen Freunden

Eine diebische Elster

Eine diebische Elster

Text und Grafik von Franziska Fiedler

Die diebische Elster Ursel saß wieder einmal allein auf ihrem Lieblingsbaum und hielt Ausschau nach sämtlichen Schmuckstücken. Ursel ist von allem begeistert, egal ob Uhren, Ketten oder funkelnden Diamanten.

Als plötzlich eine junge Frau ihre wertvolle Perlenkette verliert, setzt Ursel zum Sturzflug an und schnappt sich die Beute. Sie fliegt einen großen Bogen und lässt sich erneut auf einem Ast nieder. Die junge Frau ist wütend, schlägt mit beiden Armen um sich und beschimpft Ursel wild.

Die anmutige Elster lässt sich jedoch nicht stören und krönt sich majestätisch mit dem Diebesgut. Dabei wird sie von ihren neidischen Artgenossen beobachtet.

Stolz setzt Ursel erneut zu einem Rundflug an, bei welchem sie ihren neusten Schatz präsentieren will. Alle anderen sollen ihren Reichtum sehen.

Nach zwei Flügelschlägen reißt jedoch die Kette und alle wertvollen Perlen fallen auf den Boden. Ursel ist zutiefst traurig und weint riesige Tränen. Ihre Artgenossen brechen jedoch in tosendem Gelächter aus und lassen Ursel allein.



7. Bild: Ursel sitzt auf ihrem Lieblingsbaum

Eine Liebesgeschichte

Eine Liebesgeschichte Gestaltung und Text von Julia Thoß

In einer großen Stadt lebte eine Apfelsafttüte namens Paul. Paul wohnte in einem Bäckereischaufenster. An einem schönen Frühlingstag zog eine besonders schöne Erdbeersafttüte in das Schaufenster – Paula. Paul und Paula verliebten sich auf den ersten Blick ineinander. Sie träumten davon gemeinsam das Schaufenster zu verlassen und die große Stadt zu erkunden. Die Zeit verging und der Sommer hielt Einzug. An einem sehr warmen Tag wurden die Wünsche von Paul und Paula erhört. Ein Junge kaufte die beiden Safttüten und machte sich mit ihnen auf den Weg durch die Stadt. Paul und Paula sahen hohe Häuser, Autos und schöne Parks, in welchen sie gerne geblieben wären.

Doch plötzlich geschah etwas Unvorstellbares. Der Junge nahm Paula, öffnete sie und trank sie in einem Zug aus. Und als wäre das nicht genug, warf er sie achtlos auf den Bürgersteig. Paul sah hilflos zu und konnte nichts unternehmen. Voller Entsetzen musste er mit ansehen wie Paula von Passanten zertreten wurde.

Paul war verzweifelt über das Ende seiner geliebten Paula und über die Tatsache, dass er nun ganz allein auf der Welt war. Er vermisste Paula und die gemeinsame Zeit im Schaufenster. Er dachte bei sich: „Wie dumm wir doch waren, dass wir diesen schönen Ort verlassen wollten.“

Nach vielen Stunden wurde der Rucksack erneut geöffnet. Der Junge nahm den Apfelsaft heraus, schüttelte ihn und trank auch ihn in großen Zügen aus. Doch Paul fühlte sich nicht schlecht, ihm war plötzlich ganz leicht ums Herz. Er sah sich um und da war nicht mehr die große Stadt und der Junge, sondern eine schöne Wiese mit Blumen. Die Sonne schien und überall spazierten Safttüten. Und dann sah Paul etwas Wunderbares. Paula saß auf einer Parkbank und wirkte ihm fröhlich zu. Paul lief zu ihr. Paul und Paula waren nun glücklich im Safttütenhimmel vereint.



8. Bild: Paul und Paula im Safttütenhimmel

Flo, der Fußballer

*Flo der Fussballer
verfasst und gestaltet von Georg Bensch*

Es war einmal ein kleiner Junge, er hieß Flo. Er war ein begeisterter Sportler und liebte Handball, Basketball, Hockey. Doch Fussball war sein Lieblingssport. Sein größter Wunsch war es, Fussballprofi zu werden. So meldete er sich beim blau-weißen Verein in seinem Heimatdorf an. Dort aber wurde er von seinen Teamkollegen nur schlecht behandelt. Sie gaben ihm nie etwas zum Trinken, Flo wurde kaum angespielt, und sogar der Trainer stellte den kleinen Jungen nur selten auf. Bald hat ihm das Fussballspielen keinen Spaß mehr gemacht. Eines Tages kam Flo weinend nach Hause und sagte seinem Vater, dass er keine Lust mehr hat, Fussballprofi zu werden. „Komm Junge, lass jetzt nicht deinen Kopf hängen, ich melde dich bei einem anderen Verein an“, baute ihn sein Vater wieder auf. Am nächsten Tag stellte sich Flo beim schwarz-gelben Verein in der Nachbarschaft vor und schon beim ersten Training merkte er, dass es ihm viel mehr Spaß machte. Die Mitspieler hatten viel Freude mit ihm, der Trainer ließ alle Spieler spielen und schon bald schoss Flo auch sein erstes Tor. Im letzten Spiel der Saison gegen das Blau-weiße aus seiner Heimat war Flo der beste Spieler auf dem Platz. Er schoss zwei Tore und so gewann das schwarz-gelbe Team mit 2:0 gegen das blau-weiße. Nach dem Spiel sagte sein Vater zu ihm: „Nun weißt du Flo, du darfst dich niemals aufgeben. Wenn du kämpfst und an dich glaubst, kannst du auch etwas erreichen.“



9. Bild: Flo freut sich

Der Fuchs und die Katze

*Der Fuchs und die Katze
Brüder Grimm*

*aus: Wunderschöne Kinderzeit – Die beliebtesten Gedichte und Verse
vergangener Tage
gestaltet von Sindy Richter*

Es trug sich zu, dass die Katze in einem Walde dem Herrn Fuchs begegnete und weil sie dachte, er ist gescheit und wohlerfahren und gilt viel in der Welt, so sprach sie ihm freundlich zu:

„Guten Tag, lieber Herr Fuchs, wie steht's? Wie geht's? Wie schlagt Ihr Euch durch in dieser teuren Zeit?“

Der Fuchs, voller Hochmut, sah sie an von Kopf bis Fuß und wusste lang nicht, ob er etwas antworten sollte. Endlich sprach er:

„O, du Hungerleider und Mäusejäger, was kommt dir in den Sinn! Fragst, ob mir's wohlgehe und bin Herr über hundert Künste!“

Die Katze wollte ihm bescheidenlich antworten, aber in dem Augenblick kam ein Dachshund dahergelaufen. Wie der Fuchs ihn sah, machte er, dass er in seine Höhle kam, die Katze aber sprang behänd' auf eine Buche und setzte sich in den Gipfel, wo Äste und Laubwerk sie ganz verbargen. Bald kam der Jäger und der Dachshund spürte den Fuchs und packte ihn. Wie die Katze das sah, rief sie hinab:

„Ei, Herr Fuchs, seid Ihr doch mit Euern hundert Künsten steckengeblieben. Hättet Ihr heraufkriechen können wie ich, so wär's nicht um Euer Leben geschehen.“



10. Bild: Fuchs und Katze begegnen sich

Karl der Käfer verliebt sich

Karl der Käfer verliebt sich eine Geschichte von Sophie-Marie Nahl

An einem schönen Sommertag saß Karl der Käfer auf einer Bank vor seinem Haus und dachte darüber nach, was er an einem so sonnigen Tag noch unternehmen könnte. Da beschloss er seinen Freund Fridolin den Feuervogel zu besuchen. Schnell machte er sich auf den Weg zum See, wo Fridolin wohnte. Als er am See angekommen war, klopfte er an Fridolins Tür. Dieser öffnete und sagte: „Hallo Karl, schön, dass du mich mal wieder besuchen kommst. Wir haben uns ja schon lange nicht mehr gesehen. Wie geht es dir?“ Karl antwortete: „Hallo Fridolin. Mir geht es gut. Und da heute noch mal so ein schöner Tag ist, habe ich mir gedacht, ich könnte dich ja mal wieder besuchen.“ Darauf Fridolin: „Das freut mich. Lass uns doch eine Runde um den See fliegen.“ Karl: „Oh ja, das ist eine tolle Idee.“

Gesagt getan machten sich Karl und Fridolin auf den Weg den See zu erkunden. Als sie am Schilfgras vorbeiflogen verschlug es Karl plötzlich die Sprache und er blieb mitten in der Luft stehen. „Was ist los?“ fragte Fridolin. „Da. Siehst du dieses wunderschöne Tier da vorn?“ antwortete Karl fasziniert. Darauf Fridolin: „Ja. Das ist Lilli die Libelle. Sie wohnt da drüben unter dem Blätterdach.“ Karl antwortet: „Die muss ich kennen lernen.“

Somit flogen Karl und Fridolin zu Lilli, um sie zu begrüßen. „Hallo Lilli!“ sagte Fridolin. „Hallo Fridolin! Und Hallo, ja wie heißt denn dein Freund, Fridolin?“ antwortete diese. „Hallo. Ich bin Karl der Käfer. Ich wohne im Haus unter den drei Eichen und besuche gerade meinen alten Schulfreund.“ entgegnete Karl. Darauf Lilli: „Schön dich kennen zu lernen, Karl.“ Die drei unterhielten sich und unterhielten sich und kamen aus dem Erzählen gar nicht mehr heraus. Doch dann verabschiedete sich Fridolin von Karl und Lilli, da es in der Zwischenzeit begonnen hatte dunkel zu werden und er pünktlich zum Abendbrot wieder zu Hause sein musste.

Karl hingegen flog mit zu Lilli nach Hause und dort redeten sie bis in die frühen Morgenstunden hinein. Lilli und Karl sahen sich von nun an fast jeden Tag, so dass es nicht mehr lange dauerte, bis die beiden ein Paar wurden und schließlich ein Jahr später eine rauschende Hochzeit mit all ihren Freunden am See feierten.



11. Bild: Karl und Lilli am See

Karlos großes Abenteuer

*Karlos großes Abenteuer
verfasst und gestaltet von Carolin Lorenz*

Jedes Jahr wieder, wenn sich die Blätter färben, die Äpfel und Birnen reif sind und der Wind immer stärker durch die Landschaft saust, dann beginnt die goldene Herbstzeit und die Kartoffelernte. Heute wird das Feld von Bauer Siebenschläfer abgeerntet. In der wohligh warmen Erde des Kartoffelfeldes schlummert Karlo Kartoffel noch friedlich mit seinen Brüdern. Doch plötzlich beginnt die Erde zu beben und es rumpelt heftig unterhalb des Erdbodens. Auf einmal wird es ganz hell und immer mehr Kartoffeln fallen in einen großen Anhänger hinein. Karlo fällt mit einem großen Plums ebenfalls auf den großen Haufen. Jetzt packt ihn die Furcht, denn er möchte nicht in die Fabrik gebracht werden, von der seine Mutter immer erzählt hat. Dort werden alle Kartoffeln gewaschen und zu Pommes Frites oder Kartoffelsalat verarbeitet. Karlo fängt an zu schaukeln und drückt sich von den anderen Kartoffeln ab und mit einem großen Satz springt er vom Anhänger herunter und kullert in die Freiheit, hinein in einen kleinen Garten. Karlo ist überglücklich, aber was geschieht nun mit seinen Brüdern? Aber noch ehe er sich darüber den Kopf zerbrechen kann, hört er ein leises Wimmern. „Zieh mich hier raus, zieh mich bitte hier raus!“ Karlo wundert sich, wer spricht denn da und als er mitten im Gemüsebeet den wackelnden grünen Stängel erblickt, ertönt es wieder „Hilf mir, nun hilf mir doch endlich und zieh mich hier raus!“ Da nahm Karlo all seinen Mut zusammen und zog an dem grünen Stängel. Mit einem kräftigen Ruck löste sich die merkwürdige Gestalt aus der Erde und fiel über Karlo hinweg, der landete unsanft auf seinem Po. „Vielen, vielen Dank!, sagte das orange-rote Etwas, Du hast mich gerettet! Ich bin übrigens Kiki Karotte und wer bist du?“ „Ich heiße Karlo Kartoffel. Wovor habe ich dich denn gerettet?“ Kiki schüttelte den Kopf, „Na vor dem Kochtopf, sonst wäre ich zu Möhrengemüse verarbeitet worden.“ Karlo nahm seine neue Freundin bei der Hand und sie schlenderten vielen spannenden Abenteuern entgegen.



12. Bild: Karlo Kartoffel und seine neue Freundin Kiki Karotte

Luna und der Mondhase

Luna und der Mondhase gestaltet von Linda Schräpel

Es gibt einen Wald, der weit hinter den Wäldern und Seen unserer Gegend liegt. Man nennt ihn den Sternenwald. In diesem Sternenwald lebt der kleine Hase Luna und wartet, wie alle Waldbewohner, sehnsüchtig auf den Sommer. Denn tagsüber fliegen hier die Feen und helfen dem Wald in seiner vollen Blüte zu erwachen. Luna hat im Sommer viel zu tun, denn in ihrem kleinen Garten gedeihen allerlei Früchte und auch das Gemüse möchte bald geerntet werden.

Nachts, wenn der Mond aufgeht, sitzt Luna hinter ihrem Häuschen und betrachtet den Himmel mit seinen tausenden von Sternen und den leuchtenden Mond. Eines Nachts fällt ihr dabei auf, dass es so scheint als wohne im Mond ein Hase. Sie grübelt eine Weile darüber nach, wer wohl im Mond tatsächlich wohnt, weil dieser doch nicht leer sein kann. Doch irgendwann werden ihre Hasenaugen so müde, dass sie schlafen gehen muss.

In dieser Nacht träumt Luna von dem Mond und dem darauf lebenden Mondhasen. Der Mondhase ist wunderschön. Er ist schneeweiß und besitzt plüschiges Fell, welches im Sternenglanz glitzert. Luna ist so fasziniert von dem Mondhasen, dass sie wissen möchte warum er hier so ganz alleine lebt. Luna erfährt von ihm, dass er für die Träume der Menschen und Tiere auf der Erde zuständig ist und über ihre Träume wacht. Zudem schickt er die Sternschnuppen auf die Welt, wodurch die Wünsche in Erfüllung gehen. Mit Hilfe seines Sternenstaubs bringt er auch die Sterne im Himmel zum leuchten, die Luna jeden Abend so sehr bewundert. Sie ist glücklich den Mondhasen kennengelernt zu haben und erfahren zu haben, dass dieser keinesfalls einsam ist, denn er erfreut sich jede Nacht an den funkelnden Gesichtern der Erdbewohner. Und auch in der nächsten Nacht wird Luna vom Mond träumen. Ganz bestimmt!



13. Bild: Luna trifft den Mondhasen

Meckerling geht in den Kindergarten

*Meckerling geht in den Kindergarten
von Susanne Hansen bearbeitet
gefunden auf <http://www.kinderbunt.com>*

Die Zeit vergeht und das kleine Zwerglein Meckerling ist nun schon drei Jahre alt. In dem Alter gehen auch die Zwergenkinder in den Zwergenkindergarten. Meckerling freute sich schon sehr darauf, jetzt gehörte er zu den Kindern und nicht mehr zu den Babies. Ganz stolz zeigt er seine blaue Latzhose mit den vielen Taschen und seine schönen Schuhe, dazu trägt er einen weißen Pullover. Am Anfang ist das Zwerglein noch ein wenig scheu, aber das gibt sich schnell, denn alle anderen Zwerglein sind richtig nett zu ihm. Meckerling ist der kleinste von den Zwerglein und manchmal hat er schon ein wenig Angst vor den Größeren, aber das braucht er nicht, denn er hat Paten, die ihn beschützen. Paten sind immer ein wenig älter als die kleinen Zwergenneulinge und passen auf die Kleinen auf. Und dann passiert etwas, was Meckerling erschreckt. Ein größeres Zwergenkind zerrt und reißt an Meckerlings Haaren. Es tut ihm richtig weh und er möchte am liebsten gar nicht mehr in den Zwergenkindergarten gehen. Da kommt ihm die Zwergenmutter zur Hilfe. Liebevoll erklärt sie ihm, dass es besser wäre, wenn der andere Zwergenjunge zu Hause bleiben würde, und nicht er. Denn der Zwergenjunge, der ihn an den Haaren gezerrt hätte, sei kein lieber Zwerg. Das versteht der kleine Meckerling und er hat wieder Freude am Kindergarten. Jetzt kümmern sich die Paten von Meckerling noch mehr um das kleine Zwerglein und er fühlt sich wieder richtig gut. Der Zwergenjunge, der Meckerling an den Haaren gezogen hat, wird verwarnt und besonders beobachtet, damit so etwas nicht wieder passiert.



14. Bild: Ein größeres Zwergenkind zerrt und reißt an Meckerlings Haaren

Rabe und Fuchs

*Rabe und Fuchs
nach Äsop
gestaltet von Dana Meiburg*

Ein Rabe hatte einen Käse gestohlen, flog damit auf einen Baum und wollte dort seine Beute in Ruhe verzehren. Da es aber der Raben Art ist, beim Essen nicht schweigen zu können, hörte ein vorbeikommender Fuchs den Raben über dem Käse krächzen. Er lief eilig hinzu und begann den Raben zu loben: „Rabe, was bist du für ein wunderbarer Vogel. Wenn dein Gesang ebenso schön ist wie dein Gefieder, dann sollte man dich zum König aller Vögel krönen!“ Dem Raben taten diese Schmeicheleien so wohl, dass er seinen Schnabel weit aufsperrte, um dem Fuchs etwas vorzusingen. Dabei entfiel ihm der Käse. Den nahm der Fuchs behend, fraß ihn und lachte über den törichten Raben.



15. Bild: Der törichte Rabe

Abbildungsverzeichnis

1. Bild: Der Igel auf dem Weg zu seinen Freunden.....	4
2. Bild: Ewöl der Löwe und Suam die Maus freunden sich an.....	5
3. Bild: Der mutige Marienkäfer Manni.....	6
4. Bild: Der Mausejunge zeigt sich seiner Familie mit Brille.....	7
5. Bild: Eddy vor der Hundeschule.....	8
6. Bild: Krümel mit seinen Freunden.....	9
7. Bild: Ursel sitzt auf ihrem Lieblingsbaum.....	10
8. Bild: Paul und Paula im Safttütenhimmel.....	11
9. Bild: Flo freut sich.....	12
10. Bild: Fuchs und Katze begegnen sich.....	13
11. Bild: Karl und Lilli am See.....	14
12. Bild: Karlo Kartoffel und seine neue Freundin Kiki Karotte.....	15
13. Bild: Luna trifft den Mondhasen.....	16
14. Bild: Ein größeres Zwergenkind zerrt und reißt an Meckerlings Haaren.....	17
15. Bild: Der törichte Rabe.....	18